

Wissenschafts-informierte Motivation

Wissenschaftliche Erkenntnisse werden als wichtigste Triebkraft der Entwicklung anerkannt. Jedoch, trotz zunehmender Bemühungen um Wissenschaftskommunikation und Öffentlichkeitsarbeit, beginnt eine besorgniserregende Anzahl von Bürger*innen, weithin akzeptierte wissenschaftliche Schlussfolgerungen abzulehnen. Das Vertrauen in politische und nun auch wissenschaftliche Institutionen scheint zu schwanken und übersteigertes Selbstvertrauen kann sich somit auf individuelles Verhalten sowie Gruppendynamiken auswirken, welche die öffentliche Gesundheit und demokratische Prozesse gefährden können. Vor allem in Hinblick auf die rapide und personenorientierte Verbreitung von emotionsgeladenen Falschinformationen und Verschwörungstheorien, die politisch instrumentalisiert werden, themen- und gruppenspezifisch polarisieren, die Gesellschaft verunsichern und das Vertrauen sowohl in wissenschaftliche und politische Expert*innen als auch in die Mitmenschen gefährden.

Eine neue [Studie publiziert im Journal of Nature Human Behaviour](#) (NHB) wirft ein Licht auf die komplizierte Wechselwirkung zwischen wissenschaftlichem Wissen, Selbstvertrauen und Einstellung zur Wissenschaft und liefert stichhaltige Beweise dafür, dass sowohl *übersteigertes Selbstvertrauen als auch negative Einstellungen gegenüber der Wissenschaft bei mittleren Wissensstand ihren Höhepunkt erreichen*. Befragte mit mittlerem Wissensstand machten die Mehrheit der Bevölkerung aus.

Wissenschaftskommunikation und Öffentlichkeitsarbeit legen oft den Schwerpunkt auf die Vereinfachung wissenschaftlicher Informationen für ein breites Publikum, um grundlegendes Wissen zu vermitteln. Das kann aber auch dazu führen, dass diejenigen, die über ein gewisses (wenn auch geringes) Wissen verfügen, ein übersteigertes Selbstvertrauen entwickeln, ihre Expertise überschätzen, und womöglich anfälliger sind ihren mittleren Wissensstand aufgrund der Bestätigungstendenz (engl. Confirmation Bias) des eigenen Weltbildes mit Falschinformationen und Verschwörungstheorien zu verknüpfen. Die NHB Studie deutet darauf hin, dass derzeitige Bemühungen zur Förderung von wissenschaftlichen Wissen unerwartete Auswirkungen haben könnten, wenn sie nicht mit entsprechenden Bemühungen einhergehen, ein gewisses Bewusstsein zu vermitteln, wie viel noch zu verstehen ist und wie oft auch ein/e Expert*inn in vielen Themen "Weiss ich (noch) nicht" antworten muss. ***Es braucht eine Förderung der intellektuellen Bescheidenheit und Stärkung der emotionalen Intelligenz - für die Allgemeinheit, sowie für Expert*innen.***

In der [Executive Summary der IHS Ursachenstudie](#), zu Ambivalenzen und Skepsis in Österreich in Bezug auf Wissenschaft und Demokratie, wird ganz klar angesprochen, dass es auf die Art ankommt, wie Wissenschaft und Politik mit der Bevölkerung kommuniziert: *"Viele Personen, die Kritik an Wissenschaft und Demokratie äußern, lehnen diese Bereiche nicht systematisch und unbegründet ab und können daher auch im Dialog erreicht werden. Dafür müssen jedoch Räume geschaffen werden. Ebenfalls muss die Wissenschaft ihre eigene Rolle kritisch reflektieren und sich transparent in den (öffentlichen) Diskurs einbringen."*

"Salon Luminosa" - ein neuer Dialog-Raum für transparenten, öffentlichen Diskurs - hat genau dies zum Ziel.

Salon Luminosa

ist ein Raum, in dem

- ❖ wir mit Empathie nach innen schauen, um mit (Selbst-)Bewusstsein nach außen zu wirken.
- ❖ wir uns auf die Förderung von Mitgefühl und Zusammenarbeit konzentrieren.
- ❖ intellektuelle Freiheit geschätzt wird, aber mit Bescheidenheit.
- ❖ wissenschaftliche Erkenntnisse und Selbsterfahrungen, in Verbindung mit **Kunst**, in Einklang gebracht werden können.
- ❖ Menschen aller Altersgruppen mit unterschiedlichen Hintergründen, Kulturen, Verhaltensweisen, Meinungen und Glaubenssystemen friedlich - mit offenem Geist und offenem Herzen - zusammenkommen und sich gegenseitig dazu inspirieren, kreativ zu sein, um unsere Gegenwart und Zukunft achtsam und gemeinsam zu gestalten.
- ❖ wir gemeinsam innehalten, nachdenken und reflektieren, was es bedeutet, Mensch zu sein.

Eine der Hauptursachen für unsere unzähligen humanitären Krisen ist die Abkopplung unserer Existenz von unserer Umwelt. Die Welt, in der wir arbeiten und leben, wird mehr denn je, tiefgreifend und rapide, von Technologie geprägt. Die weltweite Digitalisierung öffnet sowohl Chancen als auch Gefahren. Eine Transformation, die fundamentalen Einfluss auf unsere Gesellschaft hat. Im Salon Luminosa, der mit der Agenda des [Wiener Manifests für Digitalen Humanismus, Mai 2019](#) übereinstimmt, wollen wir die Ambivalenz der digitalen Transformation gemeinsam auf **wissenschaftlicher Basis reflektieren** und durch **künstlerische Aktivitäten visualisieren**.

“... es war ein super eindrucksvoller, variantenreicher und menschlicher Austausch zum Thema Technologie. Sehr gut vorbereitet und durchgeführt!! Vielen Dank. Das G'schamster Diener eignet sich wirklich hervorragend für derartige Salonabende! Gruss aus der Nachbarschaft, Danke”

“Ich fand den gemeinsamen Austausch sehr bereichernd. Schön, so viele neue Menschen und Ansichten kennengelernt zu haben!”

“... es war für mich ein "Überraschungsabend", der mich humanistisch, intellektuell und visuell beeindruckt hat. Dankeschön dafür. “

Vision & Mission

Eine komplexe Beobachtung in einer Form von Logik gebracht:

“Die Digitale Revolution kollidiert mit Anti-Wissenschafts- und Post-Wahrheits-Bewegungen, angetrieben von Algorithmen, die auf impliziten kognitiven Verzerrungen beruhen, die nicht nur die Gefahr bergen, bestehende Ungleichheiten zu verstärken, sondern auch die Gesellschaft zu polarisieren, soziale Entfremdung zu fördern und politische Apathie zu verstärken.”

Wir werden mit Informationen bombardiert, die mit unseren Gefühlen, unserem Wohlbefinden und unserem Verständnis der Realität spielen. Individualpsychologie und Gruppendynamik werden beeinträchtigt.

(Selbst-)Bewusstsein, Empathie und Menschenwürde gehen dabei Gefahr, sich zu verlieren.

Ich bin sehr besorgt über diese Beobachtungen und darüber, wie sie sich in ihrer Komplexität auf die individuelle Psychologie, die Gruppendynamik und den demokratischen Prozess auswirkt.

Ein gesellschaftliches Miteinander muss bewahrt werden.

Wir müssen Neugierde wecken, (Selbst-)Bewusstsein und Empathie stärken und einen friedlichen öffentlichen Diskurs provozieren, der menschliche Verbindungen fördert und zu einer informierten und autonomen Teilnahme an demokratischen Prozessen motiviert: mit einer Kombination aus formalen und nicht-formalen Bildungsinstrumenten, bei der **die Natur, der Körper, die Kunst, die Wissenschaft und die Technologie** genutzt werden, um die Welt unserer Emotionen und ihre Auswirkungen auf die menschlichen Beziehungen zu erforschen, verstehen und zu verbessern.

Ich bin fest davon überzeugt, dass neben Bildungsmaßnahmen zur Förderung von Medienkompetenzen und wissenschaftlichem Verständnis, Investitionen in neue **multidisziplinäre und ganzheitliche Bildungsansätze** zur Förderung intellektueller Bescheidenheit und emotionaler Intelligenz unerlässlich sind.

Gründerin und Konzeptentwicklung



Simone Lackner ist eine multidisziplinäre Wissenschaftlerin mit einem Diplom in Molekularer Biologie, einem Dokortitel in Systemischer Neurowissenschaft, und post-doctoral Vertiefung in Komplexität und computergestützter Sozialwissenschaft. Sie arbeitete in elf verschiedenen Instituten in fünf verschiedenen Ländern (Österreich, Singapur, USA, Japan, Portugal) und plante, implementierte und leitete eine Vielzahl von komplexen, technologiegetriebenen, interdisziplinären Forschungsprojekten.

Simone verfügt über umfangreiche Erfahrungen in der Wissenschaftskommunikation und Öffentlichkeitsarbeit und agiert mit Leidenschaft als Diplomatin zwischen Wissenschaft, Kunst, Gesellschaft und Politik. Sie ist eine leidenschaftliche Rednerin und setzt sich als ReMO-Botschafterin und Gründerin von The Empathic Scientist, Soapbox Science Lisbon, We and Climate Circle sowie Salon Luminosa mit interdisziplinären Bildungsansätzen für Vielfalt, Gleichberechtigung, Integration und Wohlbefinden in der Gesellschaft ein.

“Aufgewachsen in einem familiengeführten Wiener Kaffeehaus, war ich Menschen mit unterschiedlichen Kulturen, Einstellungen und Glaubenssystemen ausgesetzt. Um das Wesen des Menschseins zu verstehen, erforschte ich als Schauspielerin die Fähigkeit der Emotionen. Mein Durst nach (Selbst-)Erkenntnis war noch nicht gestillt. Ich schlug die Brücke von der Kunst zur Wissenschaft. Ich wollte verstehen, wie wir Entscheidungen treffen, Meinungen bilden, Haltungen aufbauen und welche Rolle Emotionen spielen, damit ich dazu beitragen kann, Empathie und menschliche Verbundenheit in einer Gesellschaft zu bewahren, die von der Technologie beherrscht wird. Ich habe mich eingehend mit den neuronalen Grundlagen der Entscheidungen von Fischen beim Schwimmen und mit ihren Kognitiven Verzerrungen aufgrund von Umweltveränderungen befasst ¹, bis ich dazu überging, die kognitiven Verzerrungen des Menschen zu verstehen, die der Meinungsbildung in Bezug auf die Einstellung zur Wissenschaft und Technologie zugrunde liegen ². Jetzt untersuche ich, wie ich meine wissenschaftlichen, technologischen und emotionalen Entdeckungen in Projekte umsetzen kann, die das öffentliche Engagement und den Diskurs fördern ³. Ich schaffe sichere öffentliche Räume für Einzelpersonen und Gruppen, um menschliche Verbundenheit, Zugehörigkeit und ein Miteinander durch emotionales (Selbst-)Bewusstsein, empathisches Zuhören und intellektuelle Bescheidenheit zu fördern.”

¹ Marques JC, [Lackner S](#), Felix R and Orger MB , Structure of the zebrafish locomotor repertoire revealed with unsupervised behavioral clustering, Current Biology 28, 1-15 (2018)

² [Lackner S](#), Francisco F , Mendonça C, Mata A, Gonçalves-Sá J , Intermediate levels of scientific knowledge are associated with overconfidence and negative attitudes towards science, Nature Human Behaviour (2023, in press)

³ Falling Walls Female Science Talent Intensive Track 2023 <https://falling-walls.com/people/simone-lackner/>

Von Dystopie zu Utopie - Eine Zukunftsreise

"Es ist nicht eine fertige Utopie, die wir uns wünschen sollten, sondern eine Welt, in der Phantasie und Hoffnung lebendig und aktiv sind."

Bertrand Russell

Wirtschaftliche Produktivität und kontinuierliches Wachstum waren die Gebete. Selbstfürsorge und Wohlbefinden wurden als Sünden angesehen. Die (Selbst-) Ausbeutung von Ressourcen war das tägliche Brot. Dank Wissenschaft und Technik war die Gesellschaft schön, reich, komfortabel und gebildeter denn je, und die meisten Kinder, die geboren wurden, hatten eine Überlebenschance.

Bis wir die Grenze erreichten.

Der Mensch kämpfte gegen die Maschine.

Angetrieben von der Ausnutzung kognitiver Verzerrungen und der Gier nach wirtschaftlichem Wachstum, kollidierte die digitale Revolution mit postfaktischen Bewegungen, welche die Gesellschaft polarisierten. Wir wurden mit Informationen bombardiert, die mit unseren Gefühlen, unserem Wohlbefinden und unserem Verständnis der Realität spielten. Fossile Brennstoffe wurden verbrannt und die Emotionen kochten hoch. Das Vertrauen war zerbrochen, der Glaube schwand und Empathie war nirgends zu sehen. Ernsthaftigkeit zwischenmenschliche Beziehungen hatten keinen Nährboden mehr, und unsere Jugend wurde von der zunehmenden Klimaangst erdrückt.

Die Gesellschaft musste einen radikalen Wandel durchmachen, der sich auf ihr Wertesystem konzentrierte. Eine Reformation, die das Potenzial hatte, den menschlichen kreativen Prozess wieder freizusetzen, um der Gesellschaft und dem Planeten bestmöglich zu dienen und gleichzeitig die existenziellen und emotionalen Bedürfnisse zu befriedigen.

Es war an der Zeit, langsamer zu werden.

Innezuhalten, nachzudenken und zu reflektieren, was es bedeutet, Mensch zu sein.